

# Ohne falsche Sentimentalität

Anna Tüne, *Von der Wiederherstellung des Glücks. Eine deutsche Kindheit in Frankreich*, Galiani, Berlin 2010, 256 Seiten.

Das Kindheitsglück der Autorin Anna Tüne speist sich aus dem sinnlichen Erleben der rauen Landschaft Südfrankreichs im Wechsel der Jahreszeiten. Bei der erinnernden „Wiederherstellung des Glücks“ folgt sie den Spuren des neugierigen kleinen Mädchens von damals und stößt auf ein wenig bekanntes Kapitel der deutsch-französischen Wiederannäherung nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Glücksmomente, die Anna Tüne mit literarischem Talent entfaltet, waren alles andere als unbeschwert. Als Kind schon spürte sie Bedrohliches hinter dem „Alltagschweigen der Erwachsenen“ und erkannte die „unüberhörbar vielen Ausrufezeichen“ hinter dem Schimpfwort *boche*, noch bevor sie dessen Bedeutung kannte.

Mit beruflich geschultem Spürsinn geht Anna Tüne in den dokumentarischen Passagen ihres Buches den spannenden Fragen nach, die sich im Nachhinein aus der außergewöhnlichen Kindheitskonstellation ergeben. Ein längst in Vergessenheit geratenes Siedlungsprogramm der französischen Regierung brachte wenige Jahre nach Kriegsende Flüchtlinge aus verschiedenen europäischen Ländern nach Frankreich, um die durch Landflucht brachliegenden Flächen zu rekultivieren. So verschlug es die aus Posen stammende deutsche Familie der Autorin auf einen Bauernhof im Südosten Frankreichs, ganz in die Nähe jener Kleinstadt, deren ziviler Widerstand gegen die deutschen Besatzer als „Wunder von Dieulefit“ in die Geschichte eingegangen ist.

Anrührend, ohne falsche Sentimentalität erzählt Anna Tüne Alltagsgeschichten einer schwierigen Integration. Die französischen Nachbarn, die sich nur allzu gut an die Erniedrigungen und

Grausamkeiten während der Okkupation erinnern, reagierten mit Misstrauen und Abwehr auf die deutsche Familie. Aber es gab auch herzliche Aufnahme, nicht selten von Menschen, die in der *Résistance* aktiv gewesen waren. Während die Mutter mit ihrem Gesang von *O Haupt voll Blut*

*und Wunden* die Kirchgemeinde beeindruckte und die Einheimischen den Vater als Bauer bald akzeptierten, durchlebten die Kinder in der Schule viele Facetten des Fremdseins. In den Pausen spielten sie „Kriegserklärer“, ein von den französischen Schulkameraden erdachtes Landräuberspiel, in dem Deutschland tabu war. Während die älteren Schwestern „*kampferprobt aus ihren Kinderbandenzeiten in den deutschen Ruinenfeldern*“ in den französischen Schulalltag gingen, war „*die Kleine*“ Aggressionen oft schutzlos ausgeliefert. Bei einer Klas-

senfahrt zur Gedenkstätte von Vassieux überkam sie das „*Gefühl nicht aufhebbarer Schande*“ angesichts des Massakers deutscher Truppen. Als die Familie zehn Jahre später nach Deutschland zurückkehrte, begann wieder eine neue Art des Fremdseins.

Diese Erfahrungen haben dazu beigetragen, dass sich Anna Tüne heute als Vorsitzende des Vereins *Courage gegen Fremdenhass e. V.* und bei der Planung des Gedenkprojekts *Dieulefit – Citoyenneté* engagiert. Ihr Buch erschien im 2009 gegründeten Berliner Galiani Verlag, der zuletzt mit Peter Wawerzineks Roman *Rabenliebe* eine nicht weniger eindringliche Auseinandersetzung mit einer Kindheit in der DDR vorlegte.

Sandra Schmidt



Internet:

Courage gegen Fremdenhass: [www.qrage-online.de](http://www.qrage-online.de)